

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Preis pro Quartal 2 RM. Bei Postbestellung 2,50 RM. Zugleich Belegblatt Einzelnummer 10 Pf. Alle Postämter, Postboten, unsere Kundtäger u. Geschäftsleute nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder bei sonstigen Umständen bedarf kein Nachdruck oder Kündigung des Bestellers. Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Anzeigenpreise laut anhängender Preisliste Nr. 8. — Bitter-Gebräu: 20 Pf. — Vorbestellung des Einzelanlasses und Prospektive werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontakt und Anzeigenverteilung erfolgt über Anzeigen auf Radio.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Weissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rassen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 111 — 100. Jahrgang

Druckerschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Mittwoch, den 15. Mai 1940

## Holland hat sich ergeben

### Kapitulation von Rotterdam — Der holländische Befehlshaber gibt den aussichtslosen Widerstand auf — Befehl zur Einstellung des Kampfes

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach der Kapitulation von Rotterdam und angesichts der bevorstehenden Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den aussichtslosen Widerstand aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung der Kämpfe erteilt. In Zeeland geht der Kampf weiter.

### Rotterdam kapituliert

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Sturmflieger und des bevorstehenden Panzerangriffs auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Vernichtung bewahrt.

In Nordbelgien haben deutsche Panzerverbände in der Verfolgung des zurückstreichenden Feindes Vigny, das historische Schlachtfeld von 1815, erreicht.

### Dinant, Givet und Sedan genommen

Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Givet und Sedan eingerückt.

Mit einer Bewunderung ohne Gleichen blickt das deutsche Volk auf seine unübertreffliche Wehrmacht. Fünf Tage sind seit dem Tage vergangen, an dem der Führer den Befehl gab, den Anschlag der Westmächte und seiner Verbündeten Holland und Belgien zu begegnen. Und an diesem fünften Tag bereits hat sich Holland ergeben, ein herrliches Gebiet ist von deutschen Truppen genommen und von hier aus sind sie in unaufhaltsamem Vormarsch nach Frankreich eingerückt. In engstem Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe wurden diese Erfolge erreicht. Wenn in Zeeland noch gekämpft wird, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß dem holländischen Befehlshaber hier keine Befehlsbefugnis mehr zusteht. Aber auch die Befestigung Zeelands ist nur noch eine Frage von Tagen.

Groß ist die Bewunderung des deutschen Heeres. Gewaltig sind seine Taten. Mit Achtung werden sie genannt. Aber all dies wird übertrumpft von den Leistungen, die die Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschen Reiches in diesem Kriege um Deutschlands Zukunft erstritten hat.

### Dankbare Bewunderung der Heimat für die unvergleichlichen Waffentaten der Wehrmacht

DNB, Berlin, 15. Mai. Hatte schon der Fall von Lüttich, der stärksten Festung Europas, alle Herzen höher schlagen lassen, so brachte der Dienstagabend noch eine weitere kaum für möglich gehaltene Steigerung der Erfolge unserer tapferen Wehrmacht. Mit atemloser Spannung vernahm die Heimat im Rundfunk immer wieder die inhaltsreichen Ankündigungen von weiteren Sondermeldungen, und als dann in rascher Folge die Meldungen von der Vernichtung von 70 feindlichen Flugzeugen bei Sedan, dem herrlichen Panzer-Großkampf bei Namur, der Kapitulation Rotterdams und der Einnahme von Dinant, Givet und Sedan eintrafen, erwartete wohl niemand, daß diese gewaltigen Erfolge noch übertrumpft würden. Und doch brachte der gleiche Abend die Kapitulation des holländischen Staates — am fünften Tage eines in der Geschichte einzig dastehenden Vormarsches.

Der erfolgreiche deutsche Luftangriff an Hollands Küste, bei dem zwei Kreuzer und ein Zerstörer versenkt wurden, zeigte dann noch, daß die deutsche Luftwaffe auf der Wacht ist und allen englischen Landungsversuchen daselbst das Schicksal bereiten wird wie der fähigsten missglückten Norwegenerpedition.

In tiefer Dankbarkeit gedachte die Heimat des heldenmütigen Einsatzes der Wehrmacht, die bereits in den ersten Tagen des Entscheidungskampfes gegen die Plutokratien und die von ihnen verführten Hisswölfer Erfolge erringen konnte, die die kühnsten Erwartungen überrufen.

### „England plötzlich zur Kriegszone geworden!“

DNB, Genf, 15. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Journal de Geneve“ stellt fest, die Ereignisse in Holland hätten England plötzlich zur Kriegszone gemacht. Die Engländer fühlten dies wohl. Sie seien sich darüber klar, daß die große beginnende Schlacht nur ein Vorspiel für gigantische Offensiven sei, die auf eine Umzingelung Englands auch im Süden abzielen.

### Hollands Regierung in London

Das Volk mag im Unglück zurückbleiben.

Die niederländische Regierung hat es vorgezogen, ihren Sitz von Holland nach London zu verlegen und dort den Klub der Misogynisten, die sich als Märtyrer fühlten und doch nur Handlanger der westlichen Demokraten und der plutokratischen Kriegshierarchie sind, zu vergrößern.

Als sich die Mitglieder der niederländischen Regierung auf dem Wege befanden oder vielleicht auch schon englischen Boden betreten hatten, der so manchem Feind einer neuen Ordnung Europas zur Lustschänke geworden ist, erließen sie am Dienstagvormittag, 11 Uhr, über den englischen Kurzwellensender in holländischer Sprache einen klammernden Aufruf an die in Holland Zurückgebliebenen, in dem es heißt: „Holländische Beamte im besetzten Gebiet, tut eure Pflicht! Führt es nicht und bleibt auf eurem Posten!“

Diese Klänge von Furcht und Scheitern sind gar nicht bewußt zu sein, daß sie Land und Volk im Stich gelassen und verraten habe. Während sie sich selbst in Sicherheit gebracht haben, verlangen sie von den Zurückgebliebenen, daß sie nicht flüchten. Hierdurch bewiesen sie, daß sie dieselben charakterlosen politischen Spieler sind wie die Benesch, Beck, Rohd und Genossen, die, als es brenzlich wurde, schleunigst ihre Sachen packten und sich mit ihrem Vermögen in Sicherheit brachten. Was kümmert sie das Volk, das sie verberbt und irregeführt haben. Mag es in dem Unglück zurückbleiben, in das sie es gebracht haben. Wer englandhörig ist, der ist charakterlos. Der sieht nur sein Interesse an diesem Krieg und schert sich den Teufel um die Sorgen und Klagen des Volkes, das die Suppe ausstößeln muß, die ihm ein unverantwortlicher Regierungskolossal eingebracht hat. So wird es denn sicherlich nicht mehr lange dauern, bis wir aus London die Stimme der holländischen Vertreter vernahmen, die sich in die Reihe der Heber und Trümmerverfallener einreihen, die im Solde Englands ihr Volk verführt und die Seele des einzigen Mannes vergiftet haben. Auch sie als Trabanten der Kriegsverbrecher an der Themse und der Seine wird einst der Ruch ihres Volkes treffen das sich ohnmächtig den Antigen und der Inzucht einer herrschenden Clique ausgesetzt sieht.

### Struppellose Verbrecher

Seitdem die englischen Kriegstreiber das polnische Volk unterstüzt von der verräterischen polnischen Regierung ins Verderben geführt haben, erleben wir bei allen englandhörigen „Staatsmännern“ das gleiche erbärmliche und selbe Verhalten, wenn das verbrecherische Spiel, das sie getrieben haben, verlorengeht. Erst werden die Helfer von diesen Verbrechern in den sicheren Tod geholt, und dann unter Wahrung des Goldes, woraus England besonderen Wert zu legen scheint, im Stich gelassen. Jetzt hat sich nach dem Beispiel der polnischen Regierung und des ehrvergeßenen norwegischen Außenministers Rohd nun auch die holländische Regierung als das entlarvt, was sie ist, nämlich eine Vereinigung struppelloser Verbrecher, die nicht die Ehre des Krieges über Holland gebracht haben, ihr Volk verriet und nun als Plutokratenechte ein sicheres Asyl in England suchen und dazu noch die Stirn besitzen, aus dem Winkel, in dem sie sich selbe verborgen haben, das holländische Volk und die holländischen Beamten anzufordern, treu auf ihrem Posten auszuharren und dem Lande zu dienen. Das heißt dem Verbrecher noch die Krone aufzusetzen. Denn für jeden anständigen Menschen in der Welt wird es unverständlich bleiben, wie man sich derartig der Verantwortung entziehen kann. Die Leichtfertigkeit und Struppellosigkeit dieser Verbrecher und Volkverführer kennt keine Grenzen. Sie haben nicht den geringsten Versuch gemacht, mit der eigenen Person für den von ihnen vom Jenseitigen gedachten Kampf geradzustehen. Ihre Kriegstaten bestanden in Hege, Lüge und in Erfindung von Greuelnachrichten. Das im Stich gelassene Volk wird seinem Schicksal überlassen und kann nun zusehen, wie es sich selber hilft. Diese Männer vom Schlage eines Haile Selassie, eines Ahmed Bogu, eines Benesch, Rudz-Smitka, Beck, Rohd und Genossen sind vor der Weltöffentlichkeit und vor der Geschichte für ewig als Schandbuben gebrandmarkt. Es konnte keinen besseren Beweis dafür geben, daß die holländische Regierung vollkommen mit den englischen Kriegstreibern unter einer Decke gesteckt hat als diese schamlos- und lachverräterische Flucht der holländischen Staatsmänner nach England. Das holländische Volk hat aber nun Gelegenheit, sich über seine Staatsführung seine eigenen Gedanken zu machen und wird aus tun, sich zum eigenen Nutzen von diesen Hegepolitikern dänzlich abzuwenden.

### Holländischer Dampfer auf Mine gelassen

In der Nacht zum Montag lief der holländische Dampfer „Van Kerssaler“, wie Haavas meldet, beim Verlassen des Salens Sümdaen auf eine Mine.

### Deutscher Sieg an der Gette

Britische, französische und belgische Kräfte geworfen.

DNB, Berlin, 14. Mai.

Deutsche Truppen warfen heute britische, französische und belgische Kräfte an der Gette und versorgten sie in Richtung auf die Dyle-Stellung bei Löwen und Wavre.

### Panzer-Kampf bei Namur Die Franzosen in die Flucht geschlagen

Nordwärts Namur kam es zum erstenmal in diesem Krieg zu einem Großkampf zwischen Panzerverbänden. Französische Panzergeschwader waren deutschen Panzerkräften entgegen geschickt worden, um ihr weiteres Vordringen in Richtung auf die Dyle-Stellung zu verhindern. Im engen Zusammenwirken mit Kampfverbänden der Luftwaffe nahmen die deutschen Panzerkräfte unverzüglich den Kampf auf. Die Franzosen wurden geschlagen und stuteten zurück. Hierbei lagte die deutsche Luftwaffe sie nochmals. Stark erschüttert gehen sie nunmehr, verfolgt von deutschen Panzern, auf die Dyle-Stellung zurück.

### Ueberragender Erfolg der Jagdflieger

Bei Sedan 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DNB, Berlin, 14. Mai.

Im Laufe des heutigen Tages wurden — nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen — im Raume von Sedan von deutschen Jagdfliegern 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Abschussergebnis noch beträchtlich erhöht.

Der jüngste Luftkrieg der deutschen Luftwaffe bei Sedan ist die Krönung der bisherigen grandiosen Erfolge im Luftkampf gegen die Westmächte. Es handelt sich hier um die Vernichtung von über 70 feindlichen Flugzeugen im Luftkampf, eine Zahl, die zeigt, mit welcher unerhörten Schnelligkeit der deutsche Adler auf seine Beute gestürzt ist und den eindringenden Beweis für die Kühnheit, Entschlossenheit und männliche Überlegenheit der deutschen Luftwaffe erbrachte. Lieber hat die Luftwaffe in der sich nunmehr ankündigenden letzten Entscheidung das rasche Vorgehen des deutschen Heeres auf wirkungsvolle unterstüzt. Und in den ersten Tagen des Kampfes gehört den Deutschen bereits die unbestrittene Beherrschung des holländischen Lufteraumes. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um zu zeigen, daß mit dem Eindringen in die Feste Holland sich die deutsche Luftwaffe ein neues Sprungbrett gegen England geschaffen hat, beträgt doch die Entfernung für die deutschen Flieger nur noch knapp 200 Kilometer. Und die Stunde wird kommen, wo von diesem Sprungbrett aus dem perfiden Albion vernichtende Schläge beigebracht werden. Das ist das verdiente Schicksal der Westmächte, die in der verbrecherischen Weise mit dem Gedanken gespielt haben, Deutschland in das Chaos und Elend der Zeit des Weltkrisen Friedens zurückzuführen zu können. Das deutsche Volk aber verfolgt mit Bewunderung die gewaltigen Taten unserer Wehrmacht und sieht in den Schlägen, die England erteilt werden, das Walten der Vorsehung. Endlich erhält dieses Räuber Volk die gerechte Strafe für seine Jahrhunderte hindurch betriebene Gewaltpolitik. Die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß sich England seinem verdienten Schicksal nicht mehr entziehen kann.

### Zwei Briten-Kreuzer durch die Luftwaffe versenkt

Die deutsche Luftwaffe hat im Seegebiet der niederländischen Küste feindliche Seestreitkräfte und Transporter erneut angegriffen. So wurden zwei Kreuzer versenkt, ein Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen und in Brand gelegt, ein Zerstörer versenkt, ein 2500-Tonnen-Dampfer von einer schweren Bombe getroffen; dieser brennt. Weiter wurde ein 8000-Tonnen-Dampfer durch Bombentreffer schwer beschädigt.

### Die Maas — verlängerte Maginotlinie

Die Bedeutung der neuesten Erfolge der deutschen Truppen Engz französisch-belgische Zusammenarbeit schon lange vor dem Kriege

Nach dem DNB-Bericht vom 14. Mai haben die deutschen Truppen mit Anfängen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. An anderen Stellen wird gesagt, daß feindliche Kräfte auf die Dyle-Stellung zurückgeworfen worden sind.

Die Maas bildet in ihrem Lauf an der französisch-belgischen Grenze eine natürliche Verlängerung der Maginotlinie nach Norden. Sie ist selbstverständlich von den Franzosen durch Befestigungen aller Art in jahrelanger Arbeit verfestigt worden. Seit Beginn des Krieges haben die Franzosen weiter an dem Ausbau dieser von der Natur begünstigten Stellung gearbeitet.

Die Verlängerung dieser Abwehrzone nach Belgien hinein bildet ebenfalls die Maas bis Namur, wo sie einen scharfen Knick nach Osten macht. Von hier aus über Wavre und Löwen nach Antwerpen hinaus ist der Abschnitt der Dyle als äußerste Verlängerung der Maginot-Maas-Linie durch besonders feste Stellungen stützungsartig ausgebaut worden.

Für den Sachverhalt ist hieraus ersichtlich, wie eng die Zusammenarbeit der französischen und belgischen Regierungen und Generalstäbe gewesen sein muß, und daß schon lange vor Beginn des Krieges der Ausbau der Befestigungszone auf die beiden letzten Bedürfnisse abgestimmt werden konnte.

## Die Front rückt vor

In kürzester Frist tragen die deutschen Truppen im Westen den deutschen Angriff vor. Schon in den ersten Tagen der deutschen Operationen ist ein Großteil der holländischen und belgischen Abwehrstellung, die ganz gegen Deutschland gerichtet war und von England und Frankreich als Einfallstor ins deutsche Ruhrgebiet vorgesehen war, durchbrochen worden. In Zusammenarbeit aller deutschen Waffen hat der Feind schwere Schläge hinnehmen müssen. Kein Wunder, daß die ganze Welt die unglaubliche Mut und Stoßkraft der deutschen Truppen bewundert.

Es ist durchaus nicht an dem, daß etwa Holland und Belgien keinen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen hätten. Man unterschätze auch nicht das Gelände, das unsere Truppen vor unglaubliche Schwierigkeiten stellt und das unermessliche Anstrengungen erfordert. Aber der Geist, der unsere Soldaten beherrscht, ihre ausgezeichnete Ausbildung und die Einsatzbereitschaft haben bisher alle Hindernisse, die sich ihnen in den Weg stellten, überwunden. Seien es die holländischen Widerstandslinien, die in drei Wellen hintereinander aufgestellt sind, sei es der erste belgische Festungsgürtel.

Hollands Widerstandslinie bildete die Aalsterlinie, der kurz dahinter die Grebbestellung und schließlich die Peelinie folgten. Eine Linie nach der anderen wurde durchbrochen, und nun ist das deutsche Heer in der sogenannten Feste Holland, die durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, den Haag und die holländische Küste bis zur See hinziehen, gelandet. Das ist Hollands Hauptstellung, in die aber bereits durch den Vorstoß in Richtung Dordrecht und die Aufnahme der Verbindung mit Zustandstruppen im Raum von Rotterdam der erste tiefe Einbruch erfolgt ist. Bei all diesen Entwürfen handelt es sich um komplizierte Festungsanlagen und Sperren, die den Gegner aufhalten sollten, aber es ist bezeichnend für die Macht des deutschen Angriffs, daß innerhalb von zwei Tagen Nordholland in deutscher Hand war und daß nach den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht einzelne Truppenverbände innerhalb 48 Stunden 120 Kilometer zurückgelegt haben.

Auch die Stärke der holländischen Armee soll man nicht unterschätzen, wenngleich sie bisher noch keine Gelegenheit hatte, zu zeigen, was in ihr steckt. Bei einer allgemeinen Wehrpflicht muß man die Kriegsmarine Hollands auf etwa 400.000 Mann ansetzen. Die Kriegsmarine, die in der Hauptsache zum Schutz der Kolonien gedacht ist, umfaßt etwa 2000 und die Luftwaffe etwa 3500 Mann. Das holländische Heer gliedert sich in acht Infanteriedivisionen und eine leichte Kavalleriedivision. Die Bewaffnung besteht im Frieden in etwa 3500 leichten und rund 1500 schweren MG., rund 100 leichten Batterien ohne Panzerabwehrbatterien und etwa 60 schweren Batterien einschließlich der Küstenbatterien. Dazu kommen noch etwa 35 Flakbatterien, rund 20 Pionierkompanien und eine Eisenbahnkompanie und 40 Nachrichtenkompanien bilden den technischen Teil des holländischen Heeres. Die Zahl der Flugzeuge wird mit etwa 500 angesetzt sein. Aber wie schon der Vorkriegszug bewiesen hat, macht die Zahl noch nicht die Stärke aus.

In Belgien stehen die deutschen Truppen einem Gegner gegenüber, der weit größere Kriegserfahrung mitbringt als die Holländer. Bei den belgischen Festungswerten sind die Erfahrungen des Weltkrieges in erster Linie benutzt worden. Außerdem waren Frankreich und England von jeher daran interessiert, den belgischen Festungsgürtel möglichst hart zu machen und ihn als Verlängerung der französischen Maginotlinie mit allen Mitteln moderner Festungsbautechnik auszubauen. Die belgische Befestigungslinie, die einseitig gegen Deutschland gerichtet ist, wurde im Norden durch die Albert-Kanal-Befestigung gebildet. Hier brachen unsere Truppen nördlich Hasselt durch und trugen so den Angriff von Norden her in den holländischen Raum. Mit der Eroberung von Lüttich, einer Festung, die nach Auffassung militärischer Sachverständiger als die härteste der Welt zu gelten hat, ist das härteste Bollwerk Belgiens im ersten Festungsgürtel gefallen. Wenn es gelang, diese mächtige Feste schon am vierten Tag in deutsche Hand zu bekommen, so bedeutet das einen Umsturz aller bisherigen strategischen Vorberechnungen und läßt auch das für unannehmbar geltende französische Festungsgebiet in anderen Richtungen erscheinen.

Auch in Südbelgien geht der Vormarsch rasch und planmäßig vorwärts. Die Maas ist sogar schon auf französischem Gebiet überschritten worden. Wieder haben die deutschen Luftstreitkräfte entscheidend in den Kampf eingegriffen und die Strategie des Gegners über den Haufen geworfen. Tag für Tag hört die deutsche Luftwaffe zu neuen schweren Schlägen gegen die Luftstreitkräfte des Gegners aus und sichert sich damit die Ueberlegenheit im Luftraum. Schon jetzt hat der Gegner anscheinend nicht mehr die genügende Anzahl Flugzeuge bereit, um sie in den Kampf einzusetzen.

## Sturm über Hencielt

Roman von Maria Oberlin

### 31. Fortsetzung

"Unfinn!" meinte er. "Als ich um Dora anhielt, war noch Vermögen da — das Konto bestand noch..."

"Ein Vermögen, Hans-Dermann?", sagte ich herbe. Er wurde rot. "Na ja, wenn schon! Es war jedenfalls noch was da! Wüßte der alte Degener, daß ich keinen Rückhalt habe, machte er mir bestimmt Schwierigkeiten — Herrgott, ist das denn alles so schlimm? Wenn ich Dora heirate, wird mit ihr Vermögen ausgehändigt, ich überweise das auf das frühere Konto, wir werden von Konto II hin und wieder noch etwas dazu übertragen können, alles zieht sich so langsam zurecht — Dora wird ja schließlich nicht die Bankrotturkunden verlangen..."

"Dora nicht!" gab ich zu. "Aber der alte Degener vielleicht?"

"Ich bitte dich, Henny, lassen wir doch das! Es macht mich nur nervös. Andern können wir nichts mehr — also..." Er stand auf und kam nahe auf mich zu. "Sprich zu niemanden von diesen Dingen!" sagte er dringend. "Ich habe sonst keine Ruhe!"

"Ich habe es dir versprochen und halte mein Wort!" gab ich lächelnd zurück.

"Dann kann ich in Ruhe meine Hochzeit feiern!" atmete er auf. Wirklich Henny, die Sache lag wie ein schwerer Druck auf mir...

"Umso weniger wirst du es ja vermissen, wenn ich bei der Hochzeit fehlen!" begann ich. Mein Herz klopfte hart und schmerzend. Er sah mich erkannt an.

"Wieso denn?" meinte er. "Das ist doch nicht dein Ernst?"

"Doch. Ich vergaß, dir zu sagen, daß ich in der nächsten Woche das Jagarett verlässe. Ich gehe in ein anderes, nach Berlin..."

Er sah mich kopfschüttelnd an.

"Ich verstehe nicht!" murmelte er.

"Dann muß ich offener sein. Du weißt, daß ich verlobt gewesen bin, Hans-Dermann. Du weißt, daß du meine Heirat mit Henny Claasen mit allen Mitteln verhindert hast."

Er sah mich noch immer erkannt und verständnislos an. Sein Blick war weicher.

Nur noch ein Wort über die belgische Armee. Bei etwa gleicher Bevölkerungszahl hat Belgien im Frieden schon etwa dreimal soviel Soldaten unter Waffen gehabt wie Holland. Die Kriegsmarine Belgiens ist mit 650.000 Mann anzusehen, die in sieben Infanteriedivisionen und zwei motorisierte Kavalleriedivisionen eingeteilt sind. Die Infanterie umfaßt nach der Friedensstärke 82 Bataillone einschließlich 10 Radfahrbataillone der Grenztruppen, während die Kavallerie in 16 Radfahrregimentern, 12 Radfahrbrigaden und 6 Panzerpawagenabteilungen gegliedert ist. Die Ausrüstung besteht Friedensmäßig in rund 1600 leichten und 500 schweren MG., 94 leichten und 48 schweren Batterien ohne zwei Festungsbatterieregimenter und 15 Flakbatterien ohne die Festungsbatterien. An leichten Geschützen sind bei der Friedensausrüstung 376 und 186 schwere Geschütze vorgesehen. Die Zahl der Flugzeuge wird beim Friedensheer auf 520 angesetzt sein.

Die Erweiterung der deutschen Angriffserfolge in der Gegend von Metz und Vervins bebrütet im Rahmen der umfassenden deutschen Angriffsaktion eine neue Ueberrechnung für den Gegner, deren Auswirkung wir heute noch nicht übersehen. Immerhin zeigt sich schon jetzt, daß ein Teil der starken Front am Westwall dadurch in Bewegung gekommen ist.

Man muß damit rechnen, daß die deutschen Truppen jetzt allmählich auf die Masse der feindlichen Heere stoßen werden. Damit muß sich naturgemäß das Tempo des Vormarsches verringern. Aber nach der Macht des bisherigen Angriffs, der seinen Widerstand der belgischen und holländischen Truppen entgegensetzt, darf man erwarten, daß auch bei dem Zusammenbruch der Heeresmassen die deutsche Ueberlegenheit sich weiter bewähren wird, wobei unseren Panzerkräften und anderer Luftwaffe noch manche große Aufgabe gestellt sein wird.

## Nach Karten nun Wörterbücher

Neuer Beweis für Frankreichs Durchmarschabsicht durch Holland

Französische Gefangenen wurden französisch-holländische Militärwörterbücher abgenommen. Diese Wörterbücher sind erst 1940 herausgegeben worden.

Ebenso wie die kürzlich in Holland gefundenen Karten von Deutschland mit Einzeichnungen militärisch wichtiger Anlagen im deutschen Ruhrgebiet sind auch aus diesem Fremdwörterbuch hervor, daß die Franzosen den Einfall über Holland nach Deutschland seit längerer Zeit vorbereitet haben.

## England, Flug und weite ...

Militärische Niederlagen in Erlöse englischer Intelligenz umgewandelt

Die englische Presse versucht unter dem Eindruck des deutschen Vormarsches nach Holland und Belaten der enttäuschten Öffentlichkeit gegenüber den Klagen des englisch-französischen Expeditionskorps aus Norwegen triumphierend zu reaktivieren. "Daily Express" erklärt Norwegen sei nur ein Akkordeur gewesen, um die englischen Streitkräfte von anderen Kriegsschauplätzen abzulenken. Die englischen Kräfte zu zerstückeln. England könne trotz allem, trotz nicht in großem Umlauf in Norwegen engagiert zu sein, da in den Niederlanden ein so ungeheures Ringen beginne.

Mangels Erfolgsmeldungen auf militärischem Gebiet acht nun die englische Presse dazu über, militärische Niederlagen in Erlöse englischer Intelligenz umzuwandeln. Nun für Deutschland ist dies gleichgültig und es kann solche Erlöse dem Gegner nutzlos gönnen. Für Deutschland ist die Hauptsache, daß die Macht seiner Waffen die Engländer aus Norwegen wieder nach Hause trieb.

## Die Gesundheit ist unser

höchstes Gut. Mit kranken Zähnen

aber ist kein Mensch gesund.

## CHLORODONT

Es tut mir leid für dich, Henny. Aber du mußt sehen, daß es so das Beste ist. Diese Ehe mit dem vermögenslosen Mann wäre kein Glück für dich gewesen. Es war gewiß ein schweres Erlebnis für dich. Aber du mußt allmählich unter die Saute einen Strich machen, sie ist beendet..."

Ich unterbrach ihn kurz.

"Sie ist nicht beendet. Ich erwarte ein Kind von Henny."

Hans-Dermann sah mich an, als ob er an meinem Verstand zweifelte. Dann schrie er auf:

"Henny! Das ist ja unmöglich! Dieser Standa! Diese Schande! Was soll man denn dazu sagen!?"

Ich wurde eiskalt und ruhig.

Er tobte weiter: "Die Degener! Wie werden sie es auffassen! Unser alter Rame! Wie konntest du dich so vergessen! — Er wird förmlich vor mir zurück."

Ich sah ihn ganz ruhig an, und unter dem Blick wurde er unruhig.

"Ich weiß genau, daß ich eine Schuld auf mich geladen habe. Du kannst das nicht beurteilen, Hans-Dermann, was es heißt, einen geliebten Menschen, der in dem Bewußtsein zu dir kommt, dich für immer zu besitzen, so zu enttäuschen, wie ich es tun mußte! Deinethwegen, weil du dich weigerst, mit meiner erste und einzige große Bitte zu erfüllen. Weil du mit dem reichen Teubnig gern verschönert gewesen wärst..."

Er unterbrach mich.

"Ich soll jetzt wohl daran schuld sein! Das ist ja lächerlich!"

"Du bist nicht daran schuld, daß ich als Unberührte ein Kind erwarte. Aber daran, daß dieses Kind ohne den Namen des Vaters aufwächst, daran gebe ich dir die Schuld, Hans-Dermann! Das ändert sich nicht!"

Er ging mit großen Schritten auf und ab.

"Eine skandalöse Geschichte! Wie peinlich! Schrecklich!"

Ich zwang ihn, mich anzusehen.

"Wieso schrecklich? Meinethwegen? Dieses Kind ist mir die liebste Erinnerung an meinen toten Henny. Ich weiß, daß ich gefehlt habe und daß ich mit diesem Kind schweren Zeiten entgegengehe. Aber ich freue mich darauf und werde es tapfer zur Welt bringen..."

Er wurde unruhig. Er ist ja nicht schlecht und hart. Aber auch nicht das Gegenteil. So sagte er schwach:

"Aber nun darf es nicht merken, Henny! Man darf es nicht merken..."

Diese Angst vor dem Gerücht der Leute! Ich blieb eine Weile still, dann sagte ich:

"Ich bin bei der Hochzeit nicht da. Ich verlässe dich..."

## Empörung gegen England

Scharfe italienische Protestkundgebungen — Ovationen für den Duce und den Führer

Die antienglischen Studentenkundgebungen in Rom setzen sich fort. Auch Dienstagvormittag wurden sie in verschiedenen Teilen der italienischen Hauptstadt wiederum in vorbildlicher Disziplin und ohne jeglichen Zwischenfall fortgesetzt. Den Höhepunkt bildete die Großkundgebung von 5000 Studenten auf der Piazza Venezia, bei der es zu lang anhaltenden begeisterten Ovationen für den Duce kam. Die immer kürzlicheren Anfe veranlaßten schließlich Mussolini, sich der Menge zu zeigen, die sein Erscheinen mit unbeschreiblichem Jubel und neuen patriotischen Ovationen begrüßte.

Bei einer anderen Großkundgebung führten die Demonstranten eine in die englische und französische Flagge eingebaute Fahne sowie Chamberlains Regenschirm mit. Wiederum mußte Mussolini dem kürzlichen Drängen der Menge nachgeben und unter nicht endenwollenden Hochrufen auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia erscheinen.

Auch in anderen italienischen Städten fanden antienglische Kundgebungen statt; so wurden auch in Vares bei Mailand Demonstrationen abgehalten, bei denen Hochrufe auf Mussolini und den Führer sowie auf das befreundete Deutschland ausgebracht wurden. Mit Fahnen Italiens und Deutschlands zogen die Demonstranten zum Haus des Fasces und legten dort vor der Gedächtnisfeier der gefallenen Faschisten einen Kranz nieder.

## Die englischen Schifanen gegen Italien

werden immer überschämter. So mußte wegen Verschärfung der englischen Seelkontrollen im Mittelmeer die italienische Gildamperverbindung Triest—Mantua ausfallen. Einen sprechenden Beweis für die italienische Haltung der englischen Behörden erbringt eine Meldung aus Genua, wonach die im Genuaer Hafen beschäftigten Arbeiter wegen des Verbotes, ihre Wohnungen nach 20 Uhr zu verlassen, arbeitslos geworden sind.

## Irland behauptet Neutralität

Scharfe Front gegen jede Beeinträchtigung Amtliche irische Stellen dementieren einen Bericht des Londoner "Daily Mirror", wonach England für die Kriegsbeurteilung in Süd- und Westirland für britische Kriegsflugzeuge gemietet habe. Das Dementi weist auf Irlands Neutralitätserklärung und Entschlossenheit hin, jeder Beeinträchtigung dieser Neutralität entgegenzutreten. Die Zeitung "Daily Mirror" wurde für Irland verboten.

## Schärfter Protest Tokios

Ein Schritt gegen die anti-japanischen Wissenschaften in Niederländisch-Indien. Der japanische Generalkonsul in Batavia protestierte, wie das japanische Außenministerium mitteilte, bei dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien (Schäfers) gegen die wachsende anti-japanische Agitation unter den Holländern in Niederländisch-Indien.

Die anti-japanische Bewegung in Niederländisch-Indien ist, verstärkt durch die anti-japanische Politik Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs, jetzt offen zutage getreten, und zwar unter dem Vorwand der unbilligen Behinderung japanischer Aktien angetrieben. Der japanische Generalkonsul hat auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die Vorgänge in Niederländisch-Indien auf die allgemeine Stimmung in Japan ernst zurückwirken, gar nicht zu sprechen von der Unruhe unter den Japanern in Niederländisch-Indien. Bei Demonstrationen sei unter der Behauptung des waffenbesitzes Hausdurchsuchung bei Japanern verlangt und bebauert worden, daß "Rassisten" und Japaner in Niederländisch-Indien sich aufhielten. Bei einer deutschfeindlichen Kundgebung in Batavia hätten Kinder vor japanischen Geschäften gerufen: "Werft die Japaner hinaus!". Der Generalkonsul habe um entsprechende Maßnahmen des Generalgouverneurs ersucht.

Demselben hat hinzu, daß die anti-japanische Bewegung zusammen mit dem Vorgehen Hollands in Beständen stärkere Aufmerksamkeit erfordere. Es sei zu befürchten, daß die Holländer in Niederländisch-Indien auch die Eingeborenen zu anti-japanischer Agitation anzureizen.

Es gilt, die notwendigen Mittel herbeizuschaffen, damit das Deutsche Rote Kreuz seine selbstlose, hilfswichtige Arbeit durchführen kann. Datum opfert für das Deutsche Rote Kreuz!

Vesperloß, — und mir scheint, für immer. Was willst du mehr?"

Er betrachtete mich schen.

"Was hast du denn vor?"

"Ich habe mich der Oberfeldweber anvertraut. Es ist Frau Bergmann, Gerdas Kusine. Sie war sehr herzlich und hat viel Verständnis für meine Lage. Ich kann nur noch kurze Zeit arbeiten, diese Zeit werde ich in einer Berliner Klinik verbringen. Dort soll später dann das Kind zur Welt kommen..."

"Und dann?" Hans-Dermann sah mich gespannt an.

"Dann werde ich in der Klinik weiter arbeiten und das Kind im Heim des Hauses unterbringen..."

"Aber du brauchst doch Geld, Henny? Wie machen wir das? Soll ich dir von meinem Salär, — oder von Konto II —?" Er unterbrach ihn.

"Nicht, Hans-Dermann, laß das! Ich weiß doch, daß du mich nicht begreifen kannst und will keine erzwungene Hilfe. Ich erhalte als Schwester ein kleines Taschengeld. Was ich sonst noch brauche, bekomme ich von Tante Tina."

Er schwieg.

"Und was sagt sie zu dieser unglaublichen Sache?" fragte er erregt. "Nimmt sie dich etwa noch in Schutz?"

"Tante Tina ist in engen Anschauungen aufgehoben. Was ich ihr sagen mußte, war für sie furchtbar. Aber auch sie hat erkannt, daß mein Leben mir gehört und daß unsere Zeit ein größeres und barumwärtigeres Denken verlangt als die frühere."

Er schwieg verstimmt. Dann hob er die Schultern.

"Nun, du mußt sehen, wie dein Leben sich gestaltet, Henny. Ich kann dir nicht mehr helfen..."

"Das weiß ich!" gab ich ihm zur Antwort. "Ich weiß, daß ich ganz allein bin."

22. Mai 1916.

Auch das Schlimmste ist vorüber; der Abschied von Vesperloß.

Lange habe ich am Fenster gestanden und in die schweigende Blimmerung hinausgeschaut. Mein Land, meine Heimat, mein geliebtes Vesperloß!

Büchlich fand Tante Tina neben mir.

"Hör mich an, Henny", sagte sie und legte die Hand auf meine Schulter. "Ich habe mir etwas überlegt. Ich komme mit dir. Ich lasse dich nicht allein."

Ich sah lange in ihr lobes, gütiges Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

**Mit Bombenfracht gegen Frankreich**

Militärisch wichtige Ziele wurden vernichtet.

(P.R.) Nachts. In der Befehlsstelle der Kampfstaffel rasselte das Telefon. Minuten später ist die Staffel geweckt. Die fliegenden Befehlsleute melden sich zur Flugbesprechung. Der Staffelführer gibt die Einsatzbefehle. Ueberall erklaunte Ge-lächter: nach Frankreich! Endlich, endlich ist es so weit!

Das Kartenmaterial wird durchgesehen, an Hand der Luftbilder, die die Fernaufklärer hergestellt haben, werden die Bombenabwurfziele genau festgelegt. Inzwischen sind die Flugzeuge beladen und startklar gemacht, und Kameraden vom Bodenpersonal verrichten die letzten Handreichungen.

Zum Morgengrauen startet die erste Maschine. Dann folgt die ganze Staffel, fliegt mit ihrer tobdringenden Last gen Westen. Kalt und ungemütlich ist es, der Bodendunst nimmt jegliche Sicht. In der befohlenen Höhe fliegen die Bomber ihren Kurs, unter sich das schlafende Land.

Grenzüberflug!

Zu sehen ist nichts, aber die französische Flak hat die ankommenden Bomber gehört und feuert aus allen Rohren. Sie will

den Flugzeugen den Einflug verwehren. Rings um die Maschinen krepiert die Flakgranaten. Ueberall tauchen die bekannten grauschwarzen Wäldchen auf. Pöblich melde der Bordfunk: „Jäger!“ Drei Franzosen vom Typ Morane fliegen auf die Bomber zu. Der Vordrösch hat das Ziel er-lacht, nimmt die Jäger unter Feuer. Mit so plötzlicher Gegen-wehr haben sie scheinbar nicht gerechnet. Sie turben in einiger Entfernung und verschwinden. Eine kleine Welle später er-scheinen sie wieder, bleiben aber genau so in respektvoller Ent-fernung. Schließlich drehen sie ganz ab.

Inzwischen ist die Sicht besser geworden. Allmählich kann Bodenorientierung aufgenommen werden. Nach drei Minuten sind es bis zum Ziel. Wenn doch bloß der Dunst verschwände! Immer noch schließt die Flak aus aller. Kohren. Jetzt sind wie-der schwere Batterien eingesetzt.

Der feindliche Flugplatz brennt

Die Ziele in Sicht. Militärisch und strategisch wichtige Punkte. Die Befehlsleute machen die Bombenabwurfvorrich-tungen klar. Eine Maschine nach der anderen entleert sich ihrer verderbbringenden Last. Klebige Sprenggeschläge wer-den am Boden sichtbar. Die Hallen eines Flugplatzes haben Volltreffer erhalten, und der ganze Flug-platz brennt!

Die Dämmerung ist einem sonnenüberstrahlten Morgen ge-wichen. Die eingesetzten Staffeln kehren zu ihren Heimathäfen zur-ück. Unterwegs, auf dem Rückflug, treffen sie überall auf Nachbarkämpfern. Der Großkampfeinsatz des ersten Mor-gens ist beendet. Die deutsche Luftwaffe hat mit vernichten-der Wucht nach Frankreich geschlagen.

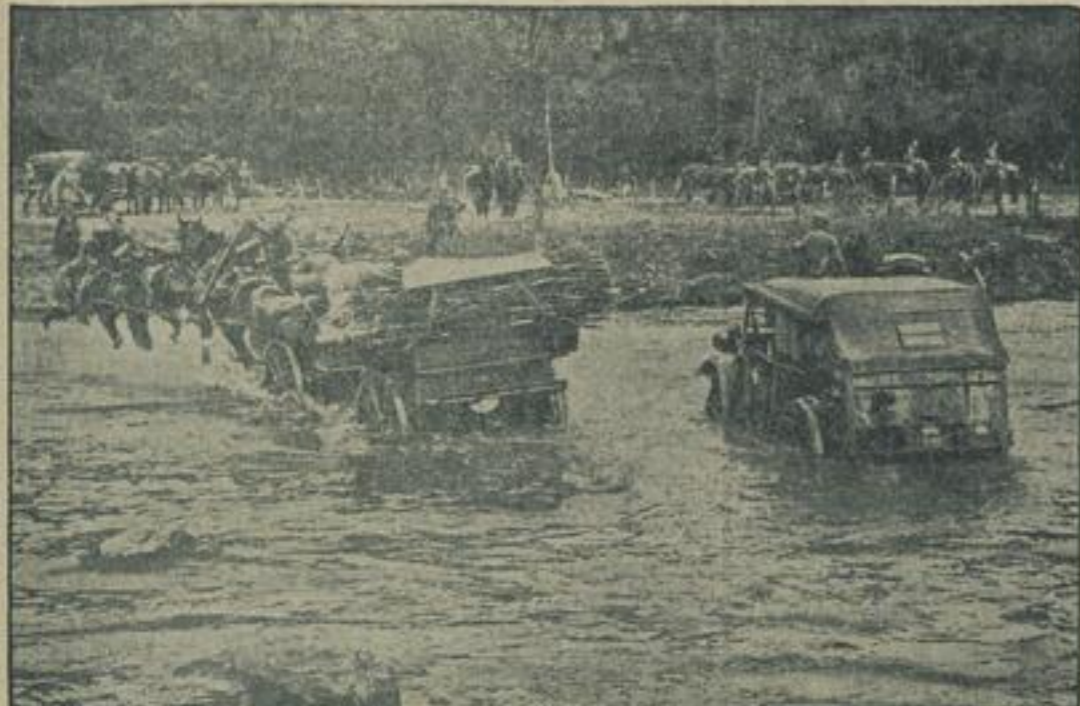
Dans Herbert Dirck.

**Eine letzte Warnung!**

**Dord Hallfar fordert zum Mord auf Deutschland läßt nicht mit sich spielen**

Nach dem Plutokratennochte Reynaud hat sich der Son-doner Kriegsverbrecher Dord Hallfar, der Mann mit dem Hibel und dem frommen Augenaufschlag, im britischen Ober-haus zu der Länge verriegelt, daß deutsche Fallschirmjäger nicht nur als Soldaten der alliierten Streitkräfte, sondern auch als Geiseln und Frauen verkleidet eingesetzt wurden. Man wähle eigentlich über dieses schädige Geistesprodukt eines vorant-wortlichen englischen Ministers lächeln, wenn die ganze An-gelegenheit nicht einen bitterernsten Hintergrund hätte. Denn Dord Hallfar fordert wie Reynaud zum Mord auf.

Es muß deutschseits noch einmal festgesetzt werden, daß Fallschirmbataillone reguläre Formationen der deutschen Wehrmacht sind. Ihre, der besonders Kampfesweise angepasste Uniform ist aller Welt bekannt und allen ausländischen Militärattachés bei der letzten großen Parade der deutschen Wehrmacht vorgeführt worden. Sie greifen nicht als Geiseln und Frauen verkleidet an, son-dern in ihrer auch dem Feind bekannten soldatischen Uni-form. Sollte einer dieser deutschen Kämpfer, die in Gefangen-schaft geraten sollten, fälschert werden, so wäre das brandige Mord. Auf jeden Mord an deutschen Fallschirmjägern, die in Gefangen-schaft geraten, handrechtlich erschossen werden, wird in Zukunft mit zehnfacher Repressalie geant-wortet.



Die deutschen Truppen beim Vormarsch in Belgien. Deutsche Truppen bezwingen die Schwierigkeiten beim Ueber-gang über einen belgischen Fluß. (P.R. Fremde-Weltbild-Wagenborg-M.)



Vormarsch in Belgien. Pioniere beseitigen Straßenperren und werden dabei von Panzerkraftwagen unterstützt. (P.R. Fremde-Weltbild-Wagenborg-M.)

In die Einquartierungen oder die Pest, die das Haus des „Martin Große am Frei-berger Tore“, also in größter Nachbarschaft!, 1637 vollständig aussterben ließ, fand auch zu ihm. Wie dem auch sei: Georg Bormann nahm sein Haus zurück, scheint selbst aber halb verstorben zu sein; denn am 10. Juni 1638 verlaufen seine Erben das Haus um 35 neue Schod an seine Witwe Maria Bormann.

Es ist dann an den Stadtschreiber Joh. Scherz gekommen, der von hier aus 1669 den Bau des „Neuen Rathhaus-Turmes“ in die Wege leitet. Am 12. Dezember 1674 verlaufen seine Erben, der Schuhmacher Joh. Scherz in Witt-weida und seine Schwester Maria, verheiratet mit dem Böttchermeister Baltin Brande, das Haus um 140 Gulden an den Ratsverwandten Fleischhauer Matthes Philipp, den Sohn des Besitzers von Grundstüd Nr. 1, der mitt-lerweile Stadtrichter geworden war.

Wenige Jahre später, am 14. Juli 1681, verkauft indessen Matthes Philipp sein Haus unter Zuzahlung von 132 Gulden 10 Gr. 6 Pf. mit dem des Martin Fehrmann auf der Rosenstraße. Vielleicht war ihm sein Besitz zu klein ge-worden! Vielleicht auch war's ihm zu laut am Freiberger Tore! Denn da sind 1577 die Siebenlechner Wälder dagewesen, wollten mit ihren Schiebböden und Plan-wagen ihre Beizwaren nach Dresden fahren, fanden aber die beiden Tore (Zel-laer und Freiberger) geschlossen, haben aber dann „mit bestigen anshlagen an die Tore, auch graufamen fluchen die Leute so nahe am Tore wohnt, er-schredt“. Auch die Ansetzung am Tore war gefährlich: 1680 herrscht die Pest aber-mals in Herzogswalbe, Grumbach, Kesselsdorf, Tharandt, bald auch in Wilsdruff!

Am 12. Juni 1686 der neue große Stadtbrand! An einem Sonn-abend, mittags ein Viertel auf ein Uhr steht die Stadt „in einem Augenblick“ in Flammen!

Das große Haus: Stadtrichter Hannß Philipp merkte die Beschwerden des Alters. Er verkaufte darum 1685 seine Nahrung und das Feld für 700 Gulden an seinen Sohn, den Fleischhauer Franz Philipp. Da ihm im Stadtbrande Kaufbriefe und Quittungen verlorengehen, werden sie ihm am 3. Januar 1690 aufs neue ausgestellt. Aber er war wohl in mißlichen Verhältnissen: Am 26. Juli 1689 verkauft er die Hälfte seiner Scheune vorm Freiberger Tore um 20 Gulden an den Schuhmacher Christian Schiffl. Es kam noch schlimmer: Sein Grundstüd kommt zur Zwangsvollstredung, in der der Schulmeister-Emeritus Ehr. Löhner in Neukirchen am 14. September 1697 den Zuschlag erhält. Löhner hatte durch Jahr-zehnte ein so geringes Einkommen gehabt, daß sich das Oberkonsistorium aus eigenem Antriebe veranlaßt sah, aufzubessern. Da sich die Gemeinde weigerte, der Weisung nachzukommen, mußte der Kurfürst selbst eingreifen. Die Gemeinde mußte eine Anleihe aufnehmen und mußte fortan die Dorfgrätzchen versteuern, so daß unserm Löhner jährlich 8 Gulden zuslossen.

Löhner suchte Ruhe für die letzten paar Jahre seines Lebens, und es war ihm recht, als bei der Uebernahme seines Wilsdruffer Besitzes der Deulist Georg Mahler den Vorschlag machte, dieses Grundstüd Nr. 1 mit seinem Hause vor dem Freiberger Tore zu tauschen.

Deulist = Augenarzt!

Neben Justus Töpfer, Medicinalproct. 1869 und dem Chirurgus und Feldscher Abraham Neubert, die uns das Kirchenbuch nenn. ein dritter Vertreter des Berufsstandes!

(Schluß folgt.)



Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“. Radirbild heimlicher Artikel auch unter Aufsichtnahme verboten Nummer 5 Mai 1940 29. Jahrgang

**Häusergeschichten.** (Fortsetzung.)

Daß unser Grundstüd zu den ältesten der Stadt gehört, ergibt sich aus dem Besitz der beiden Berechtigten, es besaß Braurecht und bis 1708 auch All-gerechtigkeit, die Joh. G. Pähig kaufte.



Freiberger Tor

## Die „völlig erschöpften“ Deutschen

Eine Pariser Idiotie und unsere Antwort darauf.  
Gewisse französische Heftblätter halten es weiter für angebracht, ihrer Leserschaft das Märchen von den Deutschen als einer halbverhungerten Nation aufzutischen. So stellt das Pariser „Journal“ die geradezu idiotische Behauptung auf, das deutsche Volk sei nicht, wie die Goebbels-Propaganda glauben machen wolle, ein Volk von Athleten, sondern von erschöpften, unterernährten und durch Erfahrmittel vollständig geschwächten Menschen. Das „Journal“ ist scheinbar der Auffassung, die Franzosen müßten solchen Unsinns glauben und würden sich seine Gedanken darüber machen, wie es das „erschöpfte deutsche Volk“ möglich gemacht hat, in diesem Krieg bereits die Grundlagen von zwei Imperien zu erschüttern. Vielleicht aber zieht das „Journal“ aus den Unzufriedenheitstruppen falsche Schlüsse und meint, diese Truppen seien zu schwach zu marschieren, und müßten deshalb durch die Luft geschafft werden?

Wie wäre es, wenn sich das „Journal“ einmal Gedanken machte über die körperliche Beschaffenheit seines englischen Bundesgenossen? Wir wollen nicht sagen, daß die Engländer schon am Verhungern sind. Das bestimmt nicht. Aber wir denken doch immerhin mit einiger Genugtuung fest, daß die Lebensmittelfürsorge der Engländer von nun an im mer dürftiger wird. Schon das Ausbleiben der Lieferungen aus Skandinavien hat die Engländer zu Einschränkungen gezwungen. Wie wird es nun erst werden, wenn auch die bisher reichliche Lebensmittelfuhr aus Holland und Belgien ausbleibt? Unser Zeitungen beschäftigen sich bereits mit derartigen Fragen und könnten dem „Journal“ in Paris einen Hinweis geben, wie es seine blödsinnige Philosophie besser anbringen kann. Es steht doch nach dem ungelungen deutschen Vormarsch verdammt nicht so aus, als seien die Deutschen „unterernährt und erschöpft“. Aber sie müssen vielleicht den Franzosen noch etwas mehr auf den Weg rücken, um ihnen zu beweisen, daß sie sich recht kräftig fühlen und darauf brennen, diese Kraft an Frankreich zu erproben!

## Britische Räuber auf Curaçao

Belagerungszustand auf den westindischen Inseln

Wie aus Willemstad auf Curaçao gemeldet wird, wurde nach Ankunft von 500 Mann Truppen der Westmächte für sämtliche westindischen Inseln der Belagerungszustand erklärt.

Einer amerikanischen Agenturmeldung zufolge wurden rund 400 Deutsche einschließlich Kinder nach einem Konzentrationslager auf der Insel Bonaire gebracht.

## Brasilien zur Verletzung der Monroe-Doktrin durch die Westmächte

In der brasilianischen Öffentlichkeit wundert man sich, daß die USA die Verletzung der Monroe-Doktrin durch die Westmächte zulassen. „So bleibt die Neutralitätskommission“, fragt zum Beispiel die Zeitung „Meio Dia“ im Zusammenhang mit den in Brasilien großes Aufsehen erregenden Meldungen über die Verletzung der holländischen Antillen durch England und Frankreich. Wenn deutsche Truppen in Kanada, aus den Karibik oder den holländischen Antillen gelandet wären, so schreibt das Blatt weiter, würden die Presse, die Regierung und Parlamente der Westmächte ungebürlich Ge-

met antworten über Verletzung der Monroe-Doktrin und deutsche Invasion auf dem amerikanischen Kontinent“, und dann würden die USA die Unversehrtheit des amerikanischen Kontinents zu verteidigen wissen. Jetzt aber werde amtlich in London bekanntgegeben, daß die USA-Regierung durch die Westregierungen von den Vorgängen unterrichtet worden sei, wenn aber die USA-Regierung von dem Schritt der Westmächte unterrichtet gewesen sei und ihn gebuldet habe, fährt „Meio Dia“ fort, könne sie künstlich gegen seine Landung deutscher Truppen mehr protestieren, falls Deutschland nach Verletzung Hollands die Antillen übernehmen wolle, da USA die Verletzung der Monroe-Doktrin durch die Westmächte erlaube. Der Fall habe für die amerikanischen Nationen größte Bedeutung und darüber hinaus für die Neutralitätskommission, deren Aufgabe die Überwachung und Einhaltung der Monroe-Doktrin sei. Es müßte die Schamlosigkeit verurteilt werden, mit welcher zugelassen werde, daß die Westmächte die Monroe-Doktrin verletzen.

## Neues aus aller Welt.

### Kindesmörder hingerichtet

Am 11. Mai wurde der am 27. Juli 1912 in Weihenfeld geborene Rudolf Karbaum hingerichtet, den das Sondergericht in Leipzig wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Karbaum, ein arbeitsloser und pflichtvergessener Mensch, hatte sich monatelang umhergetrieben und am Ende der Arbeitssuche eine Frau nicht geliebt. Als seine Frau dann — ohne daß er ihr Hilfe antwortete — ein Kind zur Welt brachte, hat er dieses kurzerhand ertränkt, um sich so der Sorge für das Neugeborene zu entziehen.

Statt Dividende — rote Kreuz-Spende. Die Generalversammlung der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank zu Mühlhausen (Thür.) beschloß, in diesem Jahre keine Dividende zu verteilen und den hierfür zur Verfügung stehenden Betrag von 2000 RM dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zu überweisen.

Der rote Winkel für Mutter Benz. Zu ihrem 21. Geburtstag erhielt Frau Verta Benz, die Witwe des großen Automobilers, die in Radenburg (Waben) lebt, zahlreiche Glückwünsche, darunter vom Ministerpräsidenten Adler und von der Stadt Mannheim. Eine besondere Überraschung brachte ihr der „rote Winkel“, der ihr als Geburtstagsgeschenk anerkannt wurde und mit dessen Hilfe sie ihren allgelegten Geburtstagswagen wieder in Bewegung setzen kann.

Steden Menschen vom Bly erschlagen. Ueber die Pfingsttage gingen in den östlichen Landesteilen Russlands heftige Gewitter nieder, bei denen sieben Menschen vom Bly erschlagen wurden.

Unfall beim Stierkampf. Einen schweren Unfall erlitt der Gaukeler der Adria der Salange, Hoga, der sich verächtlich durch Einfachheit und persönlichen Mut ausgezeichnet hat. Hoga besaß sich in seiner Freizeit mit Vorliebe mit Stierkampf. Bei einer solchen Veranstaltung wurde er so unglücklich von einem Stier, den er als Matador töten wollte, gefaßt, daß er eine schwere Verletzung im Oberschenkel und verschiedene Querschnitten davontrug.

Hausschule für die Vermunbeten. Im Kreise Gänserdorf (Niederdonau) haben die Mitglieder der R.S. Frauenhilfe in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz in den letzten Wochen 700 Paar Hausschule für vermunbete Soldaten gemacht. Zu gleicher Zeit wurde mit der Antifonina warmer Wolfdecken begonnen.

## Zu Pfingsten von Oslo nach Bergen

Weitere Normalisierung des Lebens in Oslo  
Ein bemerkenswertes Zeichen für die eingetretene weltgebende Beruhigung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten Norwegens war der ansehnliche der einläufigen Gehebrüll der letzten vier Wochen übernehmend große Pfingstfeier. Insbesondere war der Andrang auf den Osloer Bahnhöfen Sonnabend vor Pfingsten wider Erwarten so groß, daß alles verfügbare Waagonmaterial einschließlich der Güterwagen eingesetzt werden mußte um den Anforderungen gerecht zu werden. Der Stationsvorstand des Osloer Bahnhofs erklärte, es wäre kaum glaublich wie viel Bewohner Oslos nur zur Erholung über die Pfingsttage weit ins Land hinein bis Hamar, Teisvik, Lillehammer sowie Richtung Bergen und Dronheim führten.

## Turnen, Sport und Spiel.

### Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend

Milioneuteilnahme der deutschen Jungen und Mädchen.  
Am 25. und 26. Mai werden mehr als fünf Millionen Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend auf den Sportplätzen im ganzen Reich das „Nationalfest der deutschen Jugend“ begehen. Um alle Jungen und Mädchen ohne Ausnahme zu erfassen und auch in den weniger sportlich Veranlagten das Interesse am Kampf zu erwecken, ist die Ausschreibung auf die einfachste Form der Grundschule, Lauf, Sprung, Wurf, gebracht. Den Altersunterschieden gemäß ist eine Abwandlung des Wettkampfes in Reulenwurf, 100-Meter-Lauf und Weitsprung für die älteren Hiltzerungen, in 50-Meter-Lauf, Schlagballwettkampf und Springen für Wimpfe, Ringmännchen und WM getroffen worden. Im Vordergrund steht der Mannschaftskampf der kleinsten Einheiten der Hitler-Jugend. Neben der Mannschaftsermittlung wird selbstverständlich auch die Einzelleistung anerkannt. Für die Erreichung von 100 bis 300 möglichen Punkten wird von der Reichsjugendführung die Siegenobele verliehen.

Schießwettbewerb gegen Italien. Am 25. und 26. Mai stehen sich die Schützen von Deutschland und Italien abwechselnd im Färbekampf gegenüber. Nachdem erst in diesen Tagen das Treffen im Kurstantonschießen stattfand, wird nunmehr in Neapel in vier Waffen geschossen, und zwar mit dem Armeegewehr und Kleinkalibergewehr sowie mit der Scheiben- und Schnellfeuerpistole.

Das Berliner Rot-Weiß-Tennisturnier sah im Männerdoppel das alte deutsche Davispaar-Faar Heinrich Henkel von Meitz als Sieger über die Italiener Stefani-Martelli. Im Frauen Einzel war die Italienerin Stefani-Martelli über ihre Landsmännin Tonelli siegreich. Das Frauen Doppel erwarren die Italienerinnen von Donnino-Tonelli über Käppel-Rosenfeld. Ihren dritten Sieg feierte Frau von Donnino mit Koch als Partner im Gemischten Doppel gegen Frau Käppel-von Meitz.

H.J.-Leichtathleten im Kampf. Nach den erfolgreichen Lehrgängen der Hallenwettkämpfe, der Schwimmwettkämpfe und der Rudertage nun die Reichsleistungsguppe Leichtathleten der Hitler-Jugend aufgerufen worden, sich in ähnlichen Schulungstagen in Leipzig und München auf die Sommerkampfstunden vorzubereiten. Die 50 besten Leichtathleten der nord- und ostdeutschen Gebiete werden anschließend in Breslau zusammengezogen.

Diese Not mag auch verursacht haben, daß sich Jörg Viehich in seinem Grundstück nicht halten konnte. Er kaufte 1696 ein Haus am Neumarkt. Unser Grundstück sind wir in den Händen Peter Hempels, der 1691 die gegenüberliegende Dorfschmiede gekauft hat.

Nun kommen die bösen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges:

Zunächst das kleine Haus: Am 9. Oktober 1629 erwirbt um 14 gute Schock George Bormann, Valentin Schwergens Schneiders seel. hinterlassenes und haussällige Häuschen am Freib. Thore neben Peter Hempel und Michael Greiff, weil auf solchen Häuschen viel Schulden haften, auch eynliche Dabre hertz kein Herrtensint gezahlt.“

Nur gut, daß man wieder Ziegel in der Nähe haben konnte: 1630 baute der Rat die Ziegelscheune vor dem Freiburger Tore, die als herrschaftliche früher auf dem Einaberg gestanden hatte. Aber kam man denn zum Bauen! Da ist die Pest: In Grumbach ist 1631 frisches Haus (11 Personen) ganz ausgefallen. In Herzogswalde gestrafft sie. Und unsere beiden Häuser liegen am Torhaus!

Die Kroatenplünderungen in Herzogswalde, Grumbach! Am 25. September 1632 ist Wildbruff dran! Alles Zug- und Rindvieh wird von den Soldaten weggetrieben, wer sich widersetzt, wird niedergebunden, verwundet, erschossen! Am 16. Oktober sind die Kroaten ein zweitesmal da! Werfen diesmal sogar Feuer in die Häuser bei ihrem Abzug!

Die Pest! Vom 2. bis 22. Oktober, in drei Wochen! sterben in Wildbruff 65 Personen! Auch das große Haus blieb nicht verschont: Am 17. Februar 1633 verkaufen die Erben des Peter Hempel um 800 Gulden „Haus und Nahrung auf der Freib. Gasse, am Tore“ mit 1 Viertel Acker, so zwischen Phil. Etzler und Martin Jenichen zu Grumbach gelegen, mit dem Garten (zwischen Georg Frände und Simon Morgenstern) und der Scheune dem Sohne, Susschmied Job. Hempel. Er kann indessen den Besitz nicht halten und verkauft daher am 20. Februar 1635 das Viertel Feld und die Scheune auf dem Acker um 300 Gulden 4 Gr. an Witwe Catharina Lohin. Aber die Zeiten werden noch schlimmer: „Wegen der Zeit über eingefallenen Kriegs- und anderen Pressuren und beschwerlichen Einquartierungen und vielfachen Contributionen“ ist „über ihn allbereit die würdliche Hülffe erhoben und vollstreckt worden“ (Zwangsvollstreckung!).

Wer lebat sich in dieser Zeit nach Grundbesitz!  
Der neue Lehnsherr Burthard von Schönberg schick acht Musketen und fordert am 6. Januar 1637 die Bürger auf, ihre Tore zu schließen und fleißig zu bewachen, schlimme Zeiten ständen bevor. Von März bis Oktober dequartiert der kaiserliche General Dasselb seine 1200 Musketiäre im Städtchen. 1639 kommt es sogar zwischen schwedischen und sächsischen Truppen draußen vor dem Freiburger Tore zu einem Scharmügel. 1640 neue schwere Brandbeschädigungen des schwedischen Generalmajors von Puel, die Rittmeister von Stedlingen in unbeschreiblicher Strenge durchführt.

Trohdem findet sich ein Käufer für das große Anwesen: Am 4. Mai 1640 tun sich die Erben Job. Hempels zusammen und verkaufen das Haus und die ganze Nahrung, Scheune und Garten zwischen Georg Franke und Simon Morgenstern um 95 Gulden an Fleischer Hans Philipp.

Auch das kleine Haus war den Plünderungen nicht entgangen. Am 25. Mai 1631 verkauft Georg Bormann sein Haus um 38 Schock an den Pflabäcker Hans Gangaug.

Bei weitem älter aber ist eine Zinsverpflichtung: Es hatte bis zur Ablösung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts je 3 Mehen Korn und Haser jährlich ins Prokuraturamt Weichen zu schütten, seit 1250! Am 27. 7. 1250 hatte nämlich der Herrer Conrad von Borich den käuflich erworbenen Zins von 18 Hufen in Grumbach und Wildbruff „zum Heil seiner Seele“ der Kirche des Heiligen Spofels Johannes und des Heiligen Donath in Weichen geschenkt, und unser Grundstück Nr. 1 hatte je 3 Mehen Korn und Haser beizusteuern.

Die Urkunde ist die älteste unserer Stadt, die den Namen „Wilandestorf“ erstmals bringt! Grundstück Nr. 1 also genannt in unserer ersten, ältesten Urkunde! Nach der Türkensteuerliste vom Jahre 1501 wird es dem Jorge Bormann gehört haben. Bei seinem Tode lauteten bereits die Marienglocken der Docobilsche, die wir heute noch hören!

In einer weiteren Türkensteuerliste vom Jahre 1530 ist ihm Lorenz Bormann, wahrscheinlich sein Sohn, im Besitz gefolgt, und 1544 hören wir von einem dritten gleichen Namens, von Hans Bormann:

Dieser Hans Bormann ist nämlich gestorben. Sein Sohn Mastius und dessen Schwäger, Meriten Grunemwalt und Bernhart Bache, verkaufen ihres seligen Vaters Haus „am Freiburger Tore“ am 12. März 1544 um 32 Schock an Bortius Behem.

Was waren das für bewegte Tage gewesen! Hans von Schönberg hatte vor seiner Mühle, der heutigen Ratsmühle, einen großen Teich aufgedämmt, hatte Boudienste gefordert, da ihm eine „Behausung“ mangelte. Die Wildbruffer hatten sich geweigert. Der Landesherr hatte vermitteln müssen. Die Mühle wurde Ratsigentum. 1543 stand das Schloß fertig. 1552, am 12. April, schlichen sich die Stadttore wieder. Das Rathaus bekommt seine erste Turmuhr. Dazu der Streit um den rechten Glauben! Außers Lehre, die Einzug hielt! Streit um Geistesleben und Lehrer, ganz — wie heute!

Bortius (Tiburtius) Behem mag Landwirtschaft getrieben haben. Wohl auch sein Nachfolger Balten Schwegrichen, der am 2. Juli 1552 um 47 gute Schock 2 Gr. Haus und Garten kauft, „wie es am Freibergischen Thore gelegen“.

Um 1575 scheint Balten Schwegrichen das Grundstück an Andreas Schwergin weitergegeben zu haben.

1584, 22. August, mittags 11—12 Uhr Stadbrand durch die Unvorsichtigkeit des Schmiedes Peter Dittrich auf der Zelle, dessen schlechterwachte, mit Ruß überfüllte Esse sich schnell entzündete. 78 Häuser und 36 Scheunen wurden ein Raub der Flammen. 3 Wohnhäuser auf der Freibergischen Gasse blieben wie durch ein Wunder unverleht. Der Wiederaufbau der Stadt bringt eine Menge Durcheinander:

Andreas bebaut einen Teil seiner Straßensänge mit einem „Häusel“, und damit tritt unser Grundstück Nr. 2 ins Leben!

1591, am 30. April, veräußert er beide:  
Das große Haus, wie er es von seinen Geschwistern (beim Tode des Vaters) erkaufte hatte, erwirbt um 300 Gulden Jorge Viehich.

Das Häusel, „so an Märten Greiffs gelegen“, gibt um 20 Schock an seinen Bruder Balten den Jüngeren.

Es gab viel Not in der Stadt! In einem Berichte vom Jahre 1602 heißt es, man habe seit dem Stabbrande noch keine „Vogelstange“ = kein Vogelstangen drauhen auf der Schiefwiese sich wieder leisten können!

## Aus unserer Heimat.

Bilddruck, am 15. Mai 1940.

### Spruch des Tages

Wir Deutsche sollen uns schämen; wir können das nicht, ohne uns zusammenzusetzen und zusammen zu leben. Eine große Einheitskraft hat den Vorteil der Stärke und Schnelligkeit, sie hat Einheit des Entschlusses und Geschwindigkeit der Tat. E. M. Arnold.

### Jubiläum und Gedenktag

16. Mai

1788: Der Dichter Friedrich Rückert geb.

Sonne und Mond (Sommerzeit).

16. Mai: 5.03, 20.50; VII. 2.31, VIII. 14.21 Uhr.

### Gib doppelt!

„Denn Du gibst für das Leben der deutschen Soldaten!“

In diesen Tagen und Stunden, da die Welt unter dem Eindruck der Schläge der deutschen Wehrmacht gegen die Weltmächte den Atem anhielt, rufen wir zum zweiten Spendentag für das vom Führer aufgenommene Kriegshilfsloos für das Deutsche Rote Kreuz. Wie schon Ende April, so werden auch am kommenden Sonnabend und Sonntag

die Männer und Frauen der Bewegung mit ihren Eltern von Haus zu Haus gehen, um die Spende für das Deutsche Rote Kreuz einzusammeln. Am 10. März legte der Führer im Zeughaus:

„Der Soldat stellt zu jeder Zeit jene beste Waise der Welt dar, die durch ihren Lebensinstinkt und, wenn notwendig, durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglicht und sichert.“

Das jetzt zur Entscheidungsschlacht angetretene deutsche Wehrmacht hat, wie früher in Polen und Norwegen, in der Luft und auf der See auch jetzt schon wieder bewiesen, daß es die Worte seines Führers und Obersten Befehlshabers in ihrer vollen und letzten Bedeutung auf sich beziehen kann. Wir in der Heimat können unsere tapferen Brüder und Söhne nur mit bestem Herzen und mit den besten Wünschen begleiten. Und doch können wir noch etwas für sie tun: Durch unsere Spenden zum Kriegshilfsloos für das Deutsche Rote Kreuz tragen wir mit Sorge dafür, daß die Wunden, die der Krieg ihnen schlägt, möglichst schnell verheilt werden. Ihr Einsatz schützt unser Leben, ihr Opfer unsere Existenz; und wenn auch unsere Spende, mag sie so hoch sein, wie sie will, nur gering gilt gegen ihre Opfer, so wissen wir doch, daß diese Spenden helfen, auch ihr Leben zu schützen. Die Karte zum zweiten Spendentag des Deutschen Roten Kreuzes:

### Gib doppelt,

denn Du gibst für das Leben unserer Soldaten!

Die öffentlichen unentgeltlichen Anzeigen finden am 20. Mai im Weichen Adler statt. Näheres sagt die Bekanntmachung des Bürgermeisters in der vorliegenden Nummer.

Schützt eure Feuersicherheiten! Der Schutz der Feuersicherheiten bei Luftangriffen ist für die Erhaltung geistiger und geistiger Dohn- und Arbeitsräume von großer Bedeutung. Es liegt daher im Interesse jedes einzelnen, durch geeignete Vorkehrungen eine Zerstörung der Feuersicherheiten bei Luftangriffen soweit wie irgend möglich zu verhindern. Die in Betracht kommenden Schutzmaßnahmen sind in einem Merkblatt zusammengestellt, aus dem ersichtlich ist, welche Maßnahmen je nach der Bitterung und den örtlichen Verhältnissen am zweckmäßigsten anzuwenden sind. Das Merkblatt ist durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes an alle Haushaltungen verteilt worden.

Partei-Pressämter betonen Soldaten. Daß die Pressämter und die Post- und Fernleitungen der NSDAP, illustrierte Zeitungen und Zeitschriften sammeln, um sie den Soldaten zuzuleiten, ist bekannt. Keine gelebte illustrierte Zeitschrift darf vernichtet werden, da unsere Soldaten darauf warten! Selbstverständlich muß die Ablieferung schnellstens erfolgen, damit sie nicht zu spät bei den Soldaten eintrifft. Aber auch gelesene Tageszeitungen können die Pressämter der Partei gebrauchen, wenn sie noch am Erscheinungstage unterhalten abgelesen werden. Auf zahlreichen Bahnhöfen, auch im Gau Sachsen, wurden Lesestellen, Zeitungsstände oder Zeitungstischen eingerichtet, damit die durchreisenden Soldaten genügend aktuellen Lesestoff vorfinden. Auf den arbeitsfreien Bahnhöfen, wo direkte Fronturlaubzüge halten, werden sofort Tageszeitungen in diesen Zügen verteilt. Zur Papierersparnis ist auch hierbei die Rithilfe und Unterstützung aller Volksgenossen und Volksgenossinnen notwendig.

Die Kleider-Sonderzuweisung für Pflichtjahrmädchen. Pflichtjahrmädchen und sonstige weibliche Jugendliche, die zum ersten Male in der Landwirtschaft tätig werden oder eine landwirtschaftliche Berufsausbildung erhalten sollen, können auf Verlangen ein wollenes Kleid und eine Schürze als Berufs- und Arbeitskleidung erhalten. Es wird ihnen zu diesem Zweck auf Wunsch zur Vorlage beim Betriebsamt eine Bescheinigung des Arbeitssamtes ausgestellt. Amtsträgerinnen für häusliche Haushaltsstellen auf dem Lande ist eine solche Bescheinigung nicht auszustellen. Der Reichsarbeitsminister gibt hierzu eine Mitteilung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete bekannt, wonach diese ganze Sonderzuweisung insoweit als überholt anzusehen ist, als Jugendliche eine Zusatzleistung erhalten. Die Zusatzleistung bekommen auf Antrag die Jugendlichen, die zwischen dem 2. November 1922 und dem 1. November 1923 geboren sind.

### Wildgemüse — Abwechslung für die Küche

Wildwachsende Gemüse spielen an und für sich in der Küche keine bedeutende Rolle. Trotzdem können sie eine willkommene Abwechslung auf dem Speiseteller sein.

Ein Wildgemüse, gegen das heute keine Vorbehalte mehr bestehen, ist die Brennnessel, die hier und dort seit Jahren schon in der Küche Verwendung findet. Manche Hausfrauen freilich, die einen Versuch mit Brennnessel, Spinat mache, ließ es bei dem einen Mal bewenden. Aber diese Enttäuschung dürfte wohl hauptsächlich dadurch entstanden sein, daß ältere Pflanzen Verwendung fanden, deren Blätter schon lebern und trocken waren. Mit dem Material läßt sich natürlich kein Salat machen. Aber wenn man nur die jungen, noch lichtgrünen und zarten Triebe, und Blätter der Weisse zu Gemüse verarbeitet, fällt das Ergebnis wesentlich anders aus, und es kommt, bei richtiger Zubereitung, tatsächlich etwas zuhause, was es mit richtigem Spinat aufnehmen kann, wenn auch der Geschmack um eine Schattierung strenger ist. Wer Lust hat, kann sich in diesen Wochen, da die Brennnessel als eines unserer häufigsten Unkräuter überall wieder ins Zeug schießt, leicht durch einen Versuch überzeugen.

Ein wildwachsendes „Spinat“ ist auch die Weiße Taubnessel, die, wie ihre fragwürdige weitläufige Verwendung, überall am Wege wächst. Auch ihr begegnet man schon im zeitigen Frühjahr. Das von der Brennnessel Gefagte trifft auf diese Pflanze, die man am besten an den in den Blattachsen des Stengels ruhenden weißen Blüten erkennt und von der ungenießbaren rotviolett blühenden unterscheidet, ebenfalls zu. Gewiß, man braucht unseren Wildgemüse nicht mehr Bedeutung beizumessen, als ihnen wirklich zukommt. Aber immerhin haben wir in ihnen, besonders in diesem nach einem langen und harten Winter reichlich verspäteten Frühjahr, einen teilweise und kostenlosen Ersatz für manches, was unter Garten vorläufig noch nicht vergeben kann.

## Die Kapitulation der Festung Holland

Die Dyle-Stellung erreicht — Maasübergänge zwischen Namur und Givet in breiter Front erzwungen

### Die Nordwestberlängerung der Maginotlinie im Raume von Sedan durchbrochen

200 feindliche Flugzeuge am 14. Mai vernichtet

Die großen Erfolge bei der bewaffneten Aufräumung vor Hollands Küste

DPA, Führerhauptquartier, 15. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Festung Holland hat angesichts des ausichtslosen Kampfes gegen die überlegenen Angriffe der deutschen Truppen zu Lande und aus der Luft kapituliert.

In Belgien haben unsere den weichen Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgelehnt. Deutsche Kampftruppen und Bersärkerverbände griffen in diesen Kampf ein und vernichteten eine große Anzahl Panzerwagen.

Beim Übergang über die Maas im Raume von Sedan ist in engstem Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Schutzwall Frankreichs, die Maginotlinie, in ihrer Verlängerung nach Nordwesten unterbrochen. Auch hier scheiterten französische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnete sich der Oberleutnant eines Infanterie-Regiments, Hans Schöne, mit seiner Kompanie bei der Erkämpfung eines Felsenkopfes südlich Virmafen durch hervor.

Das Schwerkriegsflugzeug der deutschen Luftoperationen lag gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seiner Transportstraßen und Luftabzweigungen. Feindliche Verluste, die deutsche Kampfkraft durch Einsatz starker Fliegerkräfte zu verhindern, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgelehnt, ohne die eigene Handlungsfreiheit in der Luft wesentlich zu kürzen. An einer Stelle wurden allein über 70 britische und französische Kampf- und Jagdflugzeuge abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen am 14. Mai über 200 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf etwa 170, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 35 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Die bewaffnete Aufräumung vor der niederländischen Küste führte zu großen Erfolgen. Wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, wurden zwei Kreuzer und ein Zerstörer durch Bombentreffer versenkt. Ein weiterer Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen, ein Handelsschiff von 29 000 Tonnen und vier Transportschiffe zerstört.

Der Abwehrkampf um Narvik dauert an.

### Japanischer General über die Kriegslage in Europa

DPA, Tokio, 15. Mai. (Spezialdienst des DPA.) Der japanische Generalleutnant Tani, der früher lange Jahre in Frankreich gelebt hat und über die französische Armee ausgezeichnet unterrichtet ist, erklärte in der Zeitung „Dokki Shim-bun“, die Lage in Europa sei vorläufig zwar noch schwer zu übersehen, so aber sei heute schon klar, daß sich Frankreich einen schweren Schlag erlitten habe und daß die Westmächte einer Krise ihrer Kriegspläne gegenüberständen.



Einiger Wagenburg (M.)

Zum deutschen Vormarsch in Holland und Belgien

### Der Führer ehrt die todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen

DPA, Berlin, 15. Mai. Der Führer hat dem Divisionskommandeur der Fallschirmtruppen, Generalleutnant Student, und dem Kommandeur der Luftlande-Infanterie-Division, Generalleutnant Graf Sponel, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Die beiden Offiziere haben sich im Kampf um das Niederwerfen des holländischen Widerstandes auf das höchste ausgezeichnet. Die Verleihung des Ritterkreuzes ist zugleich auch eine Ehrung der ihnen unterstellten todesmutigen Truppen.

### 2 Forts der Festung Namur genommen

Die Niedertämpfung der restlichen Forts von Büttich

DPA, Berlin, 15. Mai. Ueber die Kämpfe um die Befestigungen südlich und ostwärts Lüttich erfahren wir, daß auf dem Westufer der Maas die Forts Lantun und Louvain bereits am 13. Mai gefallen sind. Das Fort Lancremont-Bepinster hat nach Beschießung durch schwere Artillerie sein Feuer eingestellt.

Zwei Forts der Festung Namur wurden ebenfalls genommen.

### Großer Widerhall

der holländischen Kapitulation in Italien

DPA, Mailand, 15. Mai. Die Kapitulation des holländischen Heeres und die Besetzung bedeutender Städte Belgiens und Nordfrankreichs sind das Hauptereignis des Tages, das von der norditalienischen Presse mit großen Schlagzeilen hervorgehoben wird. „Holland bricht in Frankreich ein“, schreibt „Popolo d'Italia“. Vor 26 Jahren habe Frankreich an den Ost- und Nordgrenzen seine ganzen Streitkräfte konzentrieren können, während Deutschland damals einen Zweifrontenkrieg führen mußte. 1940 sei es Deutschland, das im Westen fast die ganze mächtige Masse seiner Armeen konzentrieren könne, während Frankreich auf anderen Fronten des Mittelmeeres und des Mittelmeeres bereitstehen müsse. Die Lage habe sich also umgedreht.

### In Schweden ist man sprachlos vor Staunen

DPA, Stockholm, 15. Mai. Die Meldungen über die erfolglosen deutschen Operationen am Dienstag und die Kapitulation Hollands haben auf die schwedische Öffentlichkeit einen Eindruck gemacht, der kaum mit Worten zu beschreiben ist. Trotz der Gewöhnung an außerordentliche Erfolge der deutschen Wehrmacht ist man sprachlos vor Staunen über diese nahezu unwahrscheinlichen Leistungen. In militärischen Kreisen unterkreicht man besonders die Tatsache, daß die Kapitulation eines Staates von 8½ Millionen Menschen innerhalb von fünf Tagen in der Geschichte überhaupt noch nicht dagewesen ist.

### Italiens Empörung über die englische Bivaterie

DPA, Rom, 15. Mai. Die Rundgebungen gegen das englisch-französische Bivaterien haben sich am Dienstag in ganz Italien wiederholt. Sie erreichten gegen Abend ihren Höhepunkt in Rom, wo Jäger von Schwarzhemden und Studenten sowie eine zahlreiche Volksmenge auf die Piazza Venezia strömten, um ihrer Empörung über die unveränderten Verordnungen und Zumutungen der Besatzung Ausdruck zu verleihen. Immer wieder erfüllten Schandrufe gegen die Plutokratie, die durch ihre provokatorischen und unerhörten Kontrollmaßnahmen und Schikanen Italien zu erdrosseln versuchen. In lauten Sprechchören verlangte die Menge unablässig den Duce zu sehen. Schließlich erschien Mussolini auf dem Balkon und dankte wiederholt für die Ovationen. Von der Piazza Venezia zogen dann einige Kolonnen Schwarzhemden und Studenten durch die Straßen, wobei sie immer wieder Schandrufe auf Mussolini ausbrachten und „Nieder mit England und Frankreich“ riefen.

### Kursrückgang an der New Yorker Börse

DPA, New York, 15. Mai. Die New Yorker Börse erlebte zur Zeit Kursrückgang, wie sie nur ganz selten zu verzeichnen sind. Die Kursverluste betragen bis zu 19 Dollar. Betroffen sind alle englischen, französischen, holländischen und belgischen Papiere. Belgische Dollaranleihebonds waren z. B. überhaupt nicht mehr gefragt.

### Blutkontrollen der bulgarischen Finanzen aufgehoben

DPA, Sofia, 15. Mai. Der bulgarische Ministerpräsident Professor Jiloff teilte am Dienstag kurz nach Beginn des Sobranje mit, daß am 11. Mai die seit 1928 bestehende ausländische Kontrolle der bulgarischen Finanzen aufgehoben wird. An diesem Tage werden die ausländischen Kontrollbeamten an der Bulgarischen Nationalbank ihre Tätigkeiten einstellen und das Land verlassen. Die bulgarische Öffentlichkeit empfand diese Kontrolle der westeuropäischen Blutkontrollen stets als lästig und auf die Dauer unerträglich. Besonders deutlich wurde diese Abneigung in letzter Zeit; sie äußerte sich auch in mehreren Anfragen im Sobranje.

# Wovon man spricht

Stichtag der Heimat müßt ihr sein! — Millionen wirken am gleichen Ziel — Dem Gedanken der Mütter

Unsere Herzen stehen im Banne des aktuellen Geschehens an den Fronten, und wir haben ein Kriegsgespinnst erlebt, wie es in der Geschichte noch kein Vorkommen gegeben hat. Ergreifen und erheben zugleich von dem unüberwindlichen Mut unserer Truppen, sind wir auch ganz durchdrungen von dem Ernst des Geschehens, aber wir stehen diesem schicksalhaften Ringen gegenüber mit der Kraft des Glaubens an den Sieg und mit dem unerschütterlichen Vertrauen in unsere Wehrmacht und die deutsche Führung. In jedem Augenblick sind unsere Gedanken draußen bei unseren Soldaten, und wenn wir voller Spannung und Sehnsucht auf Nachrichten am Rundsinn von der Front harren, ist es nicht die bloße Sucht nach Neuigkeiten, sondern die heiße Anteilnahme des ganzen Menschen, der am liebsten mit dort draußen sein möchte, wo sich der Deutsche im letzten männlichen Einsatz bewährt. In allen aber, in denen dieser Wunsch brennt, muß zugleich die Erkenntnis wach werden, daß er in der Heimat genau so dabeisein kann. Wir stehen ja nicht abseits, und das Geschehen, das unsere Herzen so bewegt, muß ebenso unsere Hände bewegen, muß unserem Willen jenen unbedingten Schwung zu höchster Leistung geben. Mit fanatischer Verbissenheit müssen wir immer darauf aus sein, uns nützlich zu machen und der Front zu helfen, wo sich nur Gelegenheit dazu bietet, und der Gelegenheiten sind viele. Wer der Front danken will, sei selbst ein Stichtag der Heimat, sei einer, der den Sieg nicht in Worten, sondern in Taten feiert. Die Front opfert sich nicht für die wenigen Lagen, die in einer Zeit, in der die Zukunft der Nation für eine Jahrtausend entschieden wird, so fortleben, als ob Frieden wäre, sondern sie opfert sich einzig und allein für die große verbundene Gemeinschaft aller Deutschen, die durchdrungen sind von der gleichen Idee und von dem gleichen Glauben, die getragen sind von dem Willen, die uns vom Schicksal auferlegte Aufgabe am Deutschstum zu erfüllen. Wie groß auch die Opfer dieses Kampfes sein werden, sie werden gemessen an dem gewaltigen Ziel, niemals vergesslich gebracht sein. Wir aber wollen es nun keine Sekunde mehr verzäumen, auch in der Heimat immer nur an Kampf und Sieg zu denken.

Sich in Taten begeistern, das allein beweist, daß man nicht entflammt ist durch ein Strohsfeuer, das wohl hell aufleuchtet, aber auch schnell wieder erlischt, sondern daß in einem stetigen Glut lebendig ist, die dauernd fortwirkt. Wie aber sehen die Taten der Heimat aus? Sie beginnen damit, daß man äußerste Selbstdisziplin übt, daß man an dem Platz, auf dem man steht, seine Pflicht erfüllt, koste es, was es wolle. Und dann kommt es noch darauf an, daß man allen Erfordernissen der Gemeinschaft gerecht wird und sich jeden Tag darüber Rechenschaft ablegt, ob man auch alles getan hat, um selber zum Sieg mit beizutragen. Unzählige Fragen sind dabei zu beantworten. Fragen, die sich oft mit den kleinsten alltäglichen Dingen beschäftigen, die aber ebenso wichtig sind wie die großen Dinge. Jeder Deutsche weiß, daß auch noch weiterhin die Metalle gesammelt werden. Dabei fragen wir uns auch immer wieder, ob wir schon alles geopfert haben, und werden nicht säumen, es noch zu tun. Jedes Eisenstück, das noch irgendwo liegt, ist für den Vespiger die erste Mahnung, alle Mühen in Bewegung zu setzen, daß es verschwindet und sich in Waffen verwandelt. Jedes Stück Papier, das wir achtlos wegwerfen, oder in verschwenderischer Weise benutzen, beweist uns, daß wir das Gebot der Stunde noch nicht verstanden haben. Die äußerste Sparsamkeit mit allen Rohstoffen ist nicht nur deshalb geboten, weil wir etwa an diesen Stoffen Mangel hätten, oder auch für das, was wir verschwenden, muß Ersatz beschafft werden. Diese Ersparnisbemühungen aber fordert Arbeitstätigkeit, die bei äußerster Sparsamkeit für wichtigere Dinge freigegeben werden. Alles aber, was der einzelne in dieser Beziehung tut, wird, mag es noch so geringfügig erscheinen, dadurch, daß Millionen in gleicher Richtung wirken, zu einem gewaltigen Werk und zu einem großen sichtbaren Beitrag der Heimatfront für den Kampf um den Sieg.

Nun wollen wir noch der deutschen Mütter gedenken, denn der Muttertag, der erste in diesem Kriege, steht vor uns. Noch mehr als in allen anderen Jahren werden wir die deutschen Mütter umforgen und betreuen, denn wir wissen, daß sie das Schwere zu tragen und zu dulden haben. Die Mütter sind die stillen Heldinnen dieses Schicksalskampfes. Sie haben ihre Söhne dem Vaterland gegeben, und sie bringen dieses Opfer aus dem tiefsten mütterlichen Glauben an die Zukunft. Sie wissen, daß dieses Opfer notwendig ist, denn so, wie eine Mutter bereit ist, ihr Leben für ihr Kind herzugeben, so wissen diese Mütter auch um die Notwendigkeit des letzten Opfers für die Erhaltung der Nation. Was die deutschen Frauen an Opferkraft und Hingabe an Führer und Volk in diesen Tagen aufbringen, soll ihnen unvergessen sein. Mit solchen Taten und Frauen muß ein Volk seine letzte Probe bestehen.

## „Wie im siebenten Himmel“

(NSG.) Vor einiger Zeit gingen sieben lässliche Jungen und ein Mädchen zum freiwilligen Landdienst ein und sind mit ihrer Arbeit vertraut geworden. Aus ihrem letzten Wirkungsstreife sandten sie uns die folgenden Briefe:

„Liebe Kameraden!

Wir möchten Euch kurz mitteilen, wo wir sind und wie es uns geht. Unser Lager ist zehn Kilometer von der Stadt Hohenfalka und 130 Kilometer östlich von Polen entfernt. Wenn wir etwas brauchen, z. B. Briefpapier, müssen wir es dort holen. Hier sind noch Württemberger, Steiermärker, Solzburger, Westfalen, Merleburger, Badener und Hessen-Nassauer im Lager, also ist ganz Großdeutschland vertreten. Der Lagerführer ist aus Mannheim und unsere Wirtschaftlerin aus Wadoburg.

Lustig geht es bei uns immer zu. Den ganzen Tag wir gelacht. Für Unterhaltung ist auch gefordert. Wir haben ein Klavier, und verschiedene Kameraden besitzen noch andere Instrumente, außerdem an Sportgeräten ein Faddelboot und zwei Degen. Unser Hof ist 500 Morgen groß. Außer uns sind noch 41 polnische Landarbeiter beschäftigt. Bei der Arbeit sind wir ganz unter uns, wir kommen überhaupt nicht mit den Polen in Berührung.

Heiß Grüß!

H. Landdienstlager Hansenhof, Kreis Hohenfalka.

„Liebe Kameraden!

Endlich kommen wir dazu, Euch etwas über uns zu schreiben. Von der Fahrt brauchen wir ja nichts weiter zu schreiben, denn der Reisebegleiter wollte Euch alles erzählen. Wir Sachsenmädels brauchen nicht auseinanderzugehen, im Gegensatz zu den Jungen. Wir haben es wie im siebenten Himmel. Unser Lager ist das Wohnhaus des Tuchhändlers, ein schönes altertümliches Schloß. Ringsum ein herrlicher Park mit zwei Gondelteichen und einem riesigen Volkspark. Zum Gut gehören 50 Kühe und 100 Pferde und Kälber, 120 Schweine sowie viele Hühner, Enten und Gänse. Das einzige, was uns fehlt, ist Elektrizität. Mit der Arbeit wird jede Woche gewechselt. Wir haben bei jeder Arbeit das volle Gefühl, eine größere Aufgabe als im Sachjengau zu haben.

Es grüßen Euch

die Sachsenmädels.“

## Kein NS-Dienst am Muttertag

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergelbtsführer Armann, hat angeordnet, daß am Muttertag (19. Mai) für alle Einheiten der Hitler-Jugend dienstfrei ist. Diese Anordnung wurde in Anbetracht der besonderen Kriegsumstände getroffen, damit die Mütter an diesem Tage wenigstens ihre künftigen Kinder zu Hause haben.

# Sachsen und Nachbarschaft.

**Dresden.** Lokzug gegen Hausgefahren. Ein Postkraftwagen aus Pulsnitz fuhr auf der Fischhausstraße beim Einbiegen mit großer Wucht an die Grundstücksmauer eines Hauses an. Der Fahrer und der Beifahrer, der am 4. April 1939 geborene Albert Ribbach und der am 1. Dezember 1908 geborene Albert Steinbach, beide aus Pulsnitz, wurden im Fahrerhaus eingeklemmt und konnten nur als Leichen von der Feuerlöschpolizei aus den Trümmern befreit werden. Nach den polizeilichen Ermittlungen muß angenommen werden, daß der Fahrer auf der abfallenden Fischhausstraße die Gewalt über seinen Wagenzug verloren hatte.

**Büchlowwerda.** Fahrt in den Tod. In der Nähe von Büchlowwerda fuhr ein mit zwei Mann besetztes Kraftfahrzeug in einer Linkskurve offenbar durch zu hohe Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast. Dabei wurde der 35jährige Motorradfahrer Gerhard Müller sofort getötet. Der mitfahrende 33jährige Red. beide aus Eddau, trug lo schwere Verletzungen davon, daß er starb.

**Hennersdorf (OL).** 40 Jähner von Raubwild totgebeissen. Einen empfindlichen Verlust erlitt eine Bäuerin in Hennersdorf. In einem Rutenhaus wurden nachts von einem Wiesel oder Mils vierzig junge Hühner totgebissen.

**Burgen.** Eine 93jährige Volksdeutsche. Die Älteste Insassin des völkischen Lagers, Frau Elisabeth Semmel, feierte unter großer Anteilnahme des Lagers und der NSD, ihren 90. Geburtstag. Von ihren elf Kindern sind noch acht mit vielen Kindeskindern am Leben.

## Das römische Kammerorchester kommt nach Chemnitz

Das italienische Orchester „Orchestra Romana da Camera“ unternimmt im Zuge des deutsch-italienischen Kulturustausches auf Einladung der NSD, „Kraft durch Freude“ eine Konzertreise durch verschiedene deutsche Städte die unter der Schirmherrschaft des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley steht. Das Orchester hat am 6. Mai in München begonnen. Die italienischen Gäste werden auch die Stadt Chemnitz besuchen und am 15. Mai im Kaufmännischen Vereinshaus ein Konzert geben.

## Beispielhaftes Opfer der Bergmänner

Immer wieder geben die Bergmänner ein Beispiel, wenn es ein Opfer gilt. Die Bergmänner müssen in den gegenwärtigen Kriegsjahren des öfteren an Sonn- und Feiertagen arbeiten, um den erhöhten Kohlenbedarf sicherstellen zu können. Diese Sonderleistungen werden nach der Tarifordnung mit einem Zuschlag von 25 v. H. bezahlt. Ein großer Teil der Bergarbeiter im Zwickauer Revier hat nun auf diesen Zuschlag zugunsten des Kriegswiderstandes für das Deutsche Rote Kreuz verzichtet. Tägliche geben bei der Betriebsführung Listen mit Namen von Bergmännern ein, die sich diesem Vorhaben anschließen.

## Auszeichnung von Bergmännern

(NSG.) In einer Feierstunde der Gewerkschaft „Morgenstern“ in Zwickau übernahm der Kreisobmann der DAF, Va. Schramm, fünfzehn Bergmännern für dreizehnjährige und sechsundzwanzig Bergmännern für fünfundsiebenundzwanzigjährige treue Dienste die Ehrenurkunden der DAF. Außerdem überreichte Bergrat Dachselt acht Bergmännern für fünfundsiebzigjährige ununterbrochene Tätigkeit das Grabenmehrenzeichen. Kreisleiter Va. Pfeißler, Bergdirektor Fieße und Bergdirektor Bretschneider dankten den Bergmännern, die Tag für Tag in den Schatz der Erde kegen und dort wichtige Arbeit für Deutschland leisten.

## Die erste Motorportmühle in Sachsen geplant

(NSG.) Die Notwendigkeit, den Motor-Hitlerjug, in die Ausbildung in rein mechanischen Spezialmaschinen und Vorrichtungen in weitem Umfang zu erleichtern, hat den Wunsch nach einem allen Anforderungen gerecht werdenden Eisenheim immer drarter werden lassen. Nach dem Muster ähnlicher Einrichtungen bei anderen Sonderformationen ist nunmehr auch für die Motor-HJ ein erstes Projekt ins Auge gefaßt worden. Diese Reichsmotorportmühle soll in Sachsen in unmittelbarer Nähe des Großdeutsches-Ringens errichtet werden.

## NSD hilft Mutter und Kind

Der Segen, der von den weit über 32.000 Hilfs- und Beratungsstellen „Mutter und Kind“ der NSD ausgeht, ist unermesslich und äußert sich nicht zuletzt im stetigen Sinken der Säuglingssterblichkeit. Wo in aller Welt gab es jemals eine auch nur annähernd so tief wirkende Aktion wie die Nachkriegsberämsung? Die in der NSD organisierte Volksgemeinschaft ist zu solchen Großtaten sogar im Kriege befähigt, und es sollte keinen geben, der nicht von sich sagen kann, daß er durch seine Mitgefühl und seine Spenden daran Anteil hat!

## Umtliche Verkündigung

Die öffentliche unentgeltliche Impfung findet am

Montag, dem 20. Mai 1940, 14,30 Uhr für Knaben, 15 Uhr für Mädchen

und die Nachschau am

Montag, dem 27. Mai 1940, 14,30 Uhr

im Weißen Saal des Gasthofes „Weißer Adler“ durch den Amtsarzt statt.

Impfpflichtig sind alle 1928 und 1930 geborenen und die noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder.

Die näheren Bestimmungen sind aus der Bekanntmachung an der Anschlagtafel im Verwaltungsgedäude ersichtlich, auf die ich hiermit ausdrücklich hinweise.

Wilsdruff, am 16. Mai 1940.

Der Bürgermeister

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen und ehrenden Geleites beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

**Alfred Branzke**

sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Männergesangsverein und Kirchenchor Weistropf für den erbebenden Gesang.

**Frieda Branzke und Kinder.**

Weistropf, Mai 1940.

# Kunst und Kultur

## Beiseitige Sachsenpost

Die Sachsenpost, Folge 11, die nun wieder vom Heimatwerk Sachsen hinaus an die Soldaten aus dem Sachjengau geht, enthält diesmal wiederum viel wertvolle Aufsätze. Calpat David Bergeneben wird, ist aus Anloß seines 100. Todestages gewirkt, eine Gedächtnisrede am Stagerhof im Weltkrieg wird lebendig gezeichnet, weiter sind u. a. Berichte über den Besuch des Gou-lauer Rastgastens vor Soldaten am Weimhof enthalten. Ein Aufsatz von Heinrich Jentzen über August den Starken ist geeignet, das richtige Bild des Kurfürsten entstehen zu lassen. Das Presoner Komödienhaus wird im Mai vor Bitterfelder Arbeitskameraden das Lustspiel „Raub der Sabinerinnen“ am 20. Mai und das Schauspiel „Johannisfeuer“ geben.

Das Deutsche Rote Kreuz hat jetzt im Kriege gewaltige Aufgaben zu erfüllen. Mitzubellen ist unser aller Pflicht!

## Aus Sachsens Gerichtssälen

### Ein Kindesmörder hingerichtet

Die Justizprüfstelle Leipzig meldet: Am 11. Mai wurde der am 27. Juli 1912 in Weihenfels geborene Rudolf Karbaum hingerichtet, den das Sondergericht in Leipzig wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. — Karbaum, ein arbeitsloser und pflichtvergessener Mensch, hatte sich monatelang umhergetrieben und sich um keine der Niederkunft lebende Frau nicht gekümmert. Als seine Frau dann — ohne daß er ihr Hilfe zuteil werden ließ — ein Kind zur Welt brachte, hat er dieses ertränkt, um sich so jeder Sorge für das Neugeborene zu entziehen.

## Anregungen für den Küchenzettel

Freitag früh: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Aufstrich aus Fruchtlast; mittags: Vöpreuküche Roggenmehlsuppe, gekochte Kohlrüben; abends: Rührei mit Haisfleisch, Salat, Vollkornbrot mit Aufstrich aus Weizenkrumen. — Aufstrich aus Fruchtlast: 1/2 Liter Fruchtlast, Zucker nach Geschmack, 80 Gramm Mehl oder Kartoffelmehl. — Fruchtlast einbinden und als Brotaustrich verwenden, mit Zitronensaft auswässern. Nur so viel herstellen, daß der Aufstrich in spätestens vier Tagen verbraucht ist!

# Börse, Handel, Wirtschaft.

## Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

vom 11. Mai 1940.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Alto, effektiv, Mai-Preis 10,45; Roggen, 70/72 Alto effektiv, Mai-Preis 9,95; Gerste, Zeila, 68 Alto 10,05; Gerste, Zeila, 59/60 Alto Preis 9,05; Gerste, zugeleitete Ware 9,45; Hafer, neu, Preis 8,75; Raps, trocken 20,00; Mais, zugeleitete Ware 8,95; do. inländischer Erzeuger-Preis 10,00; Kollie-saat —; Trodenkornmehl 5,32—5,62; vollwertige Zuckerschmelze 6,92—7,22; Weizenmehl, No. 2, 7,70—8,30; Strohh (drahtig) 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812 16,25; Roggenmehl, Type 907, Mische 0,907 12,40; Roggenmehl 6,17—6,27; Weizenmehl 6,67—6,77; Speisekartoffeln, weiße und rote 2,80; do. gelbe, frei Verbraucher-Station 3,10; Kartoffelstroh 9,45; Landeier, gestempelt, Kartpreis, 1 Stück 0,10/11—0,13; do. ungestempelt, Kartpreis 1 Stück 0,10; Butter, Kartpreis für 1/2-Allo-Stück 0,90 RM.

Wertener Wertpapierbörsen. Am Aktienmarkt vor die Aufregung unregelmäßig. Am Markt der festverzinslichen Werte blieb die Notierung für die 4-prozentigen ausloshbaren Reichsschuldanweisungen unbeeinträchtigt. Umschuldungskonzepte fließen sich wieder auf 99,35. Reichsbahn-Wortzugaktien haben leicht nach. Für Steuerquittungen II erfolgten die kurzfristigen bei leicht überwiegender Angebot auf letzter Basis.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Hoff, Wilsdruff, persönlich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Verantwortl. Redaktionsleiter: Erich Reide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruffer Arthur Schmidt, Wilsdruff. Verlagsleiter: Paul Rumbert, Wilsdruff. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

# Landjugend ID Bezirk Wilsdruff

Sonnabend, 18. Mai 20 Uhr im „Adler“

## Kameradschaftliches Beisammensein

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Bezirksjugendwart.

Ab Sonntag, den 19. Mai, geht ein feischer Transport

**Bayerischer Zugochsen**  
im Gewicht von 8—14 Zentnern, äußerst preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtwiech aller Art in Zahlung.

**Fritz Jäkel, Kuh- und Zuchtviehgeschäft,**  
Dippoldiswalde, Glashütter Str. 5 / Tel. 245

80 bis 100 Zentner **Auflegematratten, Patentmatratten,**  
**gesundes Stroh** für jedes Bett passend  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Biskup, Meißner, nur**  
Rinderbedarfbedarfschein- und Gebrauchsbedarfscheinannahme.

**Die Größe unserer Zeit**  
kann nur der erfassen  
der ständig Zeitung liest